

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Der Skandal.

Von Max Pollaczek.

„Fixer Kerl“, sagte leise der alte Herr, mit dem ich am Marmorischen im Café saß, und wies mit dem glattpolierten Kopf auf den Kellner. Der wandte sich anklagend durch den dichtbesetzten Raum, setzte Tassen, Gläser, Becher vor die Gäste, hielt mit einer unständlichen alten Dame Abrechnung, half

einem Herrn in den Uebersieder, rückte Stühle zurecht und schenkte sich zu vervielfältigen. Er hatte rechtshändigen Arbeit zu leisten und dabei verschwand ein verbindliches Lächeln nicht von seinem Gesicht. „Wirklich 'n fixer Kerl“, wiederholte anerkennend mein Gegenüber, „und sehen Sie mal bloß, wie galant er zu den jungen Damen ist, so ein Windhund! Na ich kann es ihm nicht übernehmen.“

„Ach so, ein Kellner“, sagte ich, „was heißt da galant; die ihm das größte Trinkgeld gibt, ist ihm die liebste, und dann bitte, das sind doch Damen und nicht Servicemädchen oder so.“

Der alte Herr sah mich aus listig blinzelnden Augen an, und der spöttische Zug, der ihm eigen war, verstärkte sich.

„Ja natürlich, Sie haben recht“, antwortete er, „ein Kellner und ein Mädchen aus gutem Hause, ausgeschlossen; 'n Mann wollen sie natürlich alle. Dazu sind sie ja hier im Bade, um einen zu kriegen, aber er muß was vorstellen. Es ist freilich Krieg, leider, und die Zukünftigen werden verdammt rar, aber ein Kellner, nee, das wäre wider alle Kleiderordnung.“

Bedächtig blies er ein paar blaue Ringe vor sich und begann dann unvermittelt: „Wissen Sie, ich werde Ihnen mal eine kleine Geschichte erzählen. Sie werden wohl noch 'ne Minute Zeit haben; zu Ihrem Strandstücker kommen Sie rechtzeitig genug. Uebrigens, was ich noch so nebenbei sagen wollte, die Meergrüne hat wirklich Geld, ich kenne den Vater; die Schwarze dagegen, mit den Haremsaugen, wie Sie sich keulich so überaus anständig und trefflich auszu-drücken belieben, nur Anfrische.“

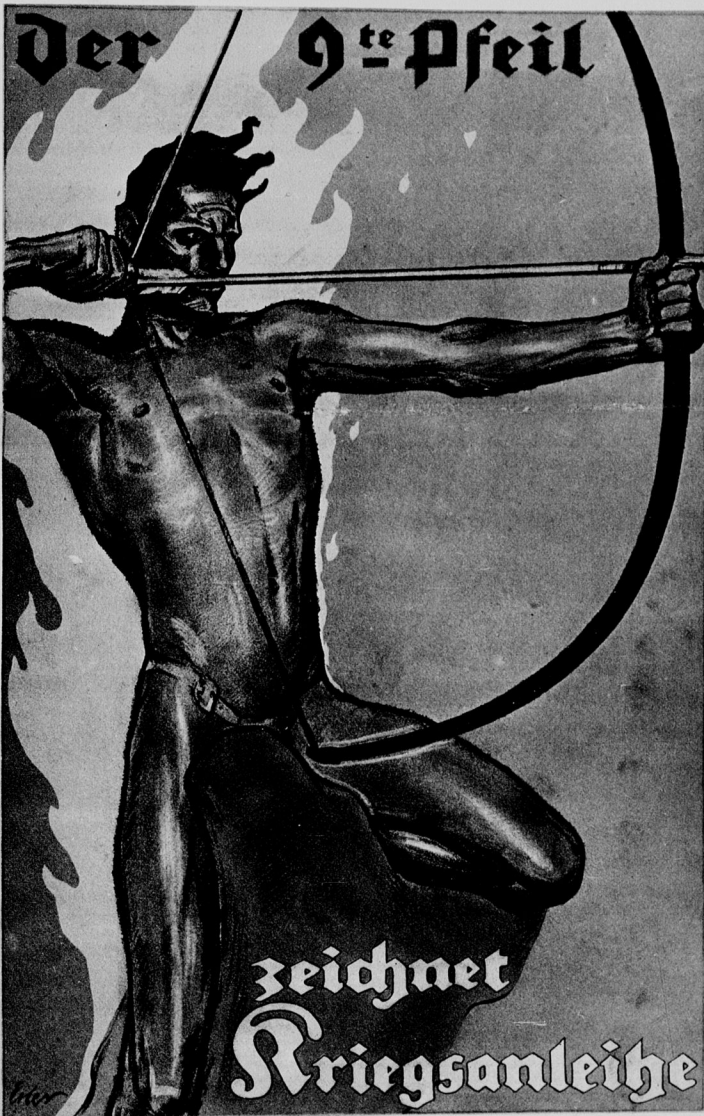
Ich machte eine unwillige Bewegung, aber er winkte nur, wie beschwichtigend, mit der Hand und sagte: „Bleibe ruhig, bleibe ruhig, mein Kind — Sie kommen sonst um eine lehrreiche Erzählung. Also es ist schon eine ganze Reihe von Jahren her; ich war noch ein junger Dachs, in meiner Maienblüte, und mit etlichen von gleichem Kaliber in einem kleinen schlesischen Bade. So die übliche Mischung: Juristen, Offiziere und allesamt das, was man damals patent nannte. Daß wir uns fühlten, brauche ich nicht zu sagen, und daß sich jeder unwiderstehlich vorlief, auch nicht. Trotzdem, einem ließen wir das Bra, der war unbefreitbar unser Hauptbah. Ein bildhübscher Junge, mit gutem Namen, etwas Geld und sonstigen Vorzügen, schon machte auf dem Wege zum Ver-

bummeln, aber das sahen wir nicht, und es wäre uns auch Wurst gewesen. Er wird sich wohl auch keine Gedanken darüber gemacht haben — wie er hieß? Ja, den Namen will ich Ihnen nicht sagen, Sie werden bald hören, warum, aber damit er seine Eitelkeit habe, kann ich ihn ja Egon nennen, der Name paßte zu ihm. Also gut und schön, wir, und was von entsprechenden Familien mit obligater Weiblichkeit da war, bildeten bald eine Clique, wir waren sozusagen die „Gesellschaft“. Wie man in einem solchen Kreis die Zeit

hinbringt oder umbringt, totschlägt, wissen Sie ja allein. Wir verfahren uns natürlich jeder mit einem standesgemäßen Saisonstier, und es blieb durchaus nicht etwa beim Rosen-schenken uhn. Ernstliche Unfälle, wie Verlobungen, freilich blieben, sehr zum Mißvergnügen der respektiven Mütter, aus, obgleich die jungen Damen höflich auf den Mann dreisiert waren. Aber gar so heurige Hasen waren wir eben nicht mehr und hüteten uns, hineinzuschlittern. Somit jedoch war

eine, von ihr Tante genannte weilläufige Verwandte, eine unmögliche alte Frau als Garbedame oder so. Außerdem eben Waife, also es war nichts. Ob sie hübsch war? Na das war eben der Kasus; ich fand nichts an ihr, wegen meiner hätte sie sich nicht die Mühe zu geben brauchen, auf die Welt zu kommen. Blond, blau, 'n hübschen Trauerweide, und immer egal weg in demselben Fährchen, das irgend-eine alte Jungfer von Haus-schneidexin zusammengesümmert hatte. Aber die Geschnäder sind eben verschieden; andere fanden sie wieder nett, und was das tollste war, Egon war ganz weg von ihr. Aee, das war wohl zu viel, aber er ging forsch ins Zeug und war auch der, der dafür sorgte, daß sie bei uns anerkannt wurde. Bei uns Herren war er nicht auf besonderen Widerstand gestoßen, bei den Damen dagegen war die Sache schwieriger gewesen; das gab genug Nase-rümpfen und spitze Bemerkungen, aber es mußte ihnen nichts, denn Egon wollte es absolut, und was er wollte, wollten wir auch. Da mußten sich die Weiber eben fügen. Und sie taten es schließlich auch, da die Kleine als ernsthafteste Konkurrenz gar nicht in Frage kam und sich immer sehr bescheiden verhielt. Wir wußten uns Egons Verhalten nicht anders zu erklären, daß wir dachten, er wolle hier mal ein bißchen weiter gehen, als sonst bei einem solchen Badefreier üblich und möglich ist, da ja schließlich kein Risiko damit verknüpft war.

Kuppig nennen Sie das — tja, wenn Sie so starke Ausdrücke lieben —, es ist aber nun mal nicht anders. Also die Kleine war in unserem Kreise, war sehr nett zu den Damen, ziemlich kühl gegen uns und am allerliebsten gegen Egon. Und da geschah das Merkwürdige. Wie, bitte? Ach, Sie meinen, sie hat den Jungen so rumgekiegt, daß er sie heiratete? Aee, da sind Sie auf dem Holzwege. Ihre Divinationsgabe hat Sie im Etliche gelassen. Es kam anders — Sie würden mich übrigens verbinden, wenn Sie mich nicht unterbrechen würden. Wo war ich doch hingekommen? Sie haben mich ganz aus dem Konzept gebracht; ach ja, also — es war soweit alles schön und gut und wir saßen eines Tages wieder beim Essen und der Kellner, der bei uns servierte, reichte herum. Er war ein sehr fixer, netter Kerl — wie der da drüben —, nicht mehr der Allerjüngste, und machte seine Sache gut. Ich sah so schräg vis-a-vis von ihm. Aus einmal sch' ich das Mädel rot werden bis über die Ohren; ich denke noch, was hat sie denn eigentlich, denn sie sah zwischen zwei Funten, die ihr sicherlich keine verfangliche Bemerkung zugesüßert hatten. Da liert neben mir ein Messer auf dem Boden, ich dreh' mich um, und da steht der Kellner neben mir und ist gleichfalls rot wie eine Siegelackfange. Ich war ganz verdattert, denn daß da irgendein Zusammenhang bestand, war mir sofort klar, aber was für einer? Ich betrach mit vergeblich den Kopf und beschloß jedenfalls, die Sache im Auge zu behalten. Na, ich wurde schneller klug, als ich gedacht hatte. Am Abend hatten wir so'n Ding arrangiert mit Musik, Apertivkampions — italienische Nacht und so weiter. Es war auch was gefällig, Bowle, Tanz, Spaziergänge in verschönten Bosletts, also alles, was dazu gehört. Ich hatte mich mit so einem blonden Puffel auch etwas abbeits konzentriert und strebte irgendeiner Laube zu; da, wie wir eben am Eingang sind,



alles eitel Lust und Herrlichkeit, und die braven Spießer, die als Kurgäste ihren Brunnen schludern und die Promenade verunsicherten, hatten genug zu klatschen. Na, sie kamen ja für uns nicht im geringsten in Betracht, denn wie bemerkt, wir waren höchst exklusiv. Das heißt sozusagen mit einer halben Ausnahme. Da war nämlich auch so ein junges Mädchen, das nicht recht 'reipaßte. — Wie, meinen sie die Familie? Na, die war gut, sogar ausgezeichnet, aber keine Spur von Moos, natürlich auch keine Toiletten und dazu



Rue de l'Hermitage in Roubaix.

stürzt ein Päckchen heraus, er rechts, sie links ins Gebüsch, aber es war schon zu spät. Der Mond schien indistret hell, und wir hatten sie erkannt, es waren der Kellner und sie. . . So ganz unvorbereitet war ich ja nicht gewesen, aber mir war's doch, als hätte ich eins über den Schädel bekommen, und sogar das Kleine an meiner Seite war wie vom Schlage gerührt. Was soll ich lang Geschichten erzählen, es war ja eigentlich schon ein angebrochener Vormittag, aber noch bevor die Gesellschaft auseinanderging, wußten alle — natürlich nicht durch mich —, was vorgegangen war. Wissen Sie, damals habe ich zuerst mal so richtig erfahren, was eine Weiberzunge ist: ein Wiperzahn ist harmlos dagegen. Es war zum Schreien, wie sich die Familienmütter ins Zeug legten und jammerten, daß ihre Küken mit so einer verworfenen Person verkehrt hätten, und dabei hatten alle diese Küken selbst schon in der oder in einer anderen Laube gefressen. Und der arme Kerl, Egon, Herr Gott, legten dem die Weiber zu: der heilige Sebastian ins Moralische übersetzt. Er tat mir furchtbar leid, obgleich er tabellose Haltung zeigte, sich auf keine Diskussionen einließ und sich, als der Dersabbat endlich zu Ende war, in aller Ruhe und formgerecht verabschiedete. Natürlich war er am anderen Morgen weg, ebenso das Fräulein. Der Kellner aber blieb, und als einige Damen anregten, der Hotelier solle gezwungen werden, den Urheber des Skandals zu entlassen, ging der Vorschlag nicht durch. Wahrscheinlich hoffte eine jede, aus dem Kerl mal gelegentlich etwas Pitantes herauszuholen. Wird aber wohl nicht gelückt sein, wie ich ihn jetzt taxiere. Und weiter? Nicht Besonderes mehr, mein Lieber, die beiden haben sich geheiratet und er hat jetzt ein großes Hotel in Dingsda. — „Sie sind wohl mal zufällig hingekommen?“

„Ne, das nicht, aber ich habe Egon getroffen — der ist jetzt dort Empfangsherr. Das Fräulein ist ihm eben doch dankbar gewesen, und für ihn war's eine Rettung. Kellner zahlen!“

Lieber Herr Lehrer!
Von
Marie Gerbrandt.

In der Klasse herrschte große Aufregung. Für den Nachmittag hatte ein Herr seinen Besuch angekündigt, der „Lichtbilder“ zeigen wollte. Das war etwas Unerhörtes für die Dorfknaben, die mit dem Wort Kino noch keinerlei Vorstellung verbanden. Schon daß der gewohnte Lauf des Unterrichts unterbrochen wurde — welch ein Genuß! Aber es sollte auch ganz fabelhafte Dinge zu sehen geben. Bilder vom Kriegsschauplatz, auf denen die Figuren nicht bloß hingemalt

waren wie in den Zeitschriften, sondern sich bewegten. Ferner ein „Stück“, in dem ein ungemein kluger und treuer Hund vorkam. Und noch allerlei lustige „Stücke“. Man sprach von zwei Chinesen, denen ein Junge zum Spaß die Köpfe zusammengebunden hatte; von einem Pulver, das alle im Hause statt Zucker aßen und wovon sie alle Leibschmerzen bekamen. Die Schüler mußten schon lachen, wenn sie sich das bloß vorstellten. Sie hatten an den Lippen der Lehrer gehangen, als diese ihnen einige Andeutungen des bevorstehenden Genusses gemacht, mehr natürlich, als je in einer Unterrichtsstunde. Und kaum öffnete mittags die Schule ihre Pforten, als alles durcheinanderprechend und geflüsternd ins Freie strömte, um dann nach verschiedenen Seiten fortzustrahlen, von den Eltern das Geld für die Vorstellung zu erbitten.

Ah, nicht alle kehrten nach der Mittagspause so froh zurück, wie sie ausgezogen waren! Das Geld war knapp, die Zeit zu schwer — hier und da mußte eine Mutter sich gegen die leuchtenden Augen ihres Sprößlings verhärtet. Der Mutter des kleinen Martin fiel dies nicht schwer. Sie hatte früher jeden Groschen, dessen sie habhaft wurde, in Branntwein vertrauten, und seit es den nicht mehr gab, war sie ganz stumpfsinnig. Es fiel ihr nicht ein, daß ihr Sohn auch Wünsche haben, geschweige, daß sie sie ihm erfüllen könne. Aber der kleine Junge bettelte und flehte, bis er in den Augen der Mutter die Rut aufsteigen sah, die sie oft jählings befahl. Da schwie er sofort still und



In Feindesland.

Originalzeichnungen für den „Welt-Spiegel“ von
Rudolf Leonhardt, im Felde.



Caixy an der Eys.



Rue de Lignes in Roubaix.

schluckte mit dem Stück trockenen Brotes, das der Vater morgens für ihn in die Tischlade zu legen pflegte, seine Tränen hinunter. „Geld zu solchem Quark!“ schalt die Mutter, in ihrer Laufe suchend. „Da, drei Dittchen hab' ich man noch, und die möcht' du verflucken, nich? Salz kannst mir dafür holen, eh du in die Schule gehst; wie kann ich tochen, wenn ich kein Salz hab'!“

Martin nahm das Geld und eilte fort, um der Mutter aus den Augen zu kommen. Doch nicht zum Krämer begab er sich, sondern nach dem Hof, auf dem der Vater tagsüber in Arbeit war. Vielleicht gab der ihm einige Groschen, damit er die herrlichen Lichtbilder sehen konnte.

Martin dachte sich etwas Wunderschönes darunter, vielleicht wie Weihnachten, aber noch vielteitiger. Oh wenn er den Vater doch nur anträte! Es war ziemlich weit bis zu dem Hof, auch ging es sich schwer in den viel zu großen geriffelten Schuhen, aber das machte ja nichts. Am Tor blieb er stehen und spähte nach den Ställen hinüber. Weiter vor wagte er sich nicht, des Hofhundes wie auch der Herrschaft wegen, vor der der Vater keine Vertraulichkeiten liebte.

Es war bitterkalt. Martin klopfte die Fäustchen zusammen und trat von einem Fuß auf den anderen, aber er hoffte, hoffte mit der Inbrunst des Freudenarmen, daß die schwerfällige, immer etwas mürrische Erscheinung des Vaters auftauchen werde. Zufällig kam endlich ein anderer Knecht daher, und von ihm erfuhr Martin, daß sein Vater zur Mühle gefahren sei und ert in Stunden wiederkomme. Da schlich er zähneklappernd und ganz blauefakoren weg. Zum Krämer zu gehen, war jetzt nicht mehr Zeit. Martin mußte zur Schule eilen, denn ausbleiben durfte man jedenfalls doch nicht. Der Lehrer stand gerade vor der aufgeregten Schar, um das Geld einzusammeln. Nur vier Kinder hatten keins und schauten gräßlich verlegen drein. Die meisten drängten schon froh zu der Tür des großen Klassenzimmers, in dem die Vorführung stattfinden sollte. Der kleine Martin schob sich fast zu seinem Platz. Seine Augen waren ganz eingefunken, sein mageres Gesichtchen wie erloschen. Das dünne Mädchen hüllte seinen Oberkörper so eng ein, daß er wie der eines fünfjährigen ausah; die Sofen dagegen stammten von seinem Vater und waren von der Mutter nur dadurch verändert, daß sie den unteren Teil der Beinkleider abgeschnitten hatte.



Der lebhafteste Verkaufsverkehr: Schuhe, Butter oder andere nützliche Gegenstände gegen Obst.



Strenge Maßregeln gegen Obstdiebstahl: Die Bewachung des Obstbaumes und der Aufsichtsperson.



Liebesgabe des Händlers an den Herrn Wirt seiner Stammeipe.

Martin war für seine Mitschüler ein Gegenstand des Spottes und kam sich daher selber ganz verächtlich vor. Auch fiel ihm das Lernen schwer; er hatte ein oder das andere Mal aus Hunger einem Bienenstock das Pausbrot weggeessen, und bei der sinnlosen Behandlung, die er von seiner Mutter erfuhr, war ihm Lügen etwas Gewohntes geworden.

Nun saß er da, und das Schulzimmer erschien ihm dunkel, da sein Hoffnungsflämmchen erloschen war. Die anderen Zurückgebliebenen schauten, einer Aufgabe gewärtig, verdrossen auf den Lehrer. „Was mach' ich mit euch?“ sagte der, ein noch jüngerer Mann mit offenem, fröhlichem Gesicht. „Ihr wollt doch wohl auch gern die Lichtbilder sehen?“ — Er zögerte, denn sein Gehalt langte nur immer knapp. — „Na kommt, wollen versuchen, ob der Herr uns zusammen für eine Mark hineinläßt.“

Der kleine Martin schaute ungläubig zu ihm empor. War das auch auf ihn gemeint? — Da rief der Junge, der neben ihm saß: „Martin Händler hat Geld mit!“ — „Nein!“ rief Martin und öffnete zugleich die Hand, die noch die dreißig

Wie das Obst vom Markt verschwindet. Zeichnungen von Fritz Wolff.



Abgabe an Freunde, Verwandte und Bekannte des Händlers hinter der Markthalle.

Pfennig umklammert hält, schloß sie aber eilig wieder, „das ist nicht wahr, ich habe kein Geld.“ „Komme vor, Martin Händler!“ befahl der Lehrer, und die anderen schoben an ihrem Kameraden, sehr empört, daß er das Geld hatte unterschlagen wollen, um sich womöglich von dem Lehrer freihalten zu lassen.

Martin trat aus der Bank. Der Hofenboden ging ihm bis in die Kniekehlen, sein dünnes Körperchen war gekrümmt vor Angst und Verzweiflung. Mehrfach schon hatte er mit dem Stockchen des Lehrers Bekanntschaft gemacht.

„Nach mal die Hand auf!“ „Billig tat Martin es. Da waren die dreißig Pfennig.“

„Dafür soll ich Salz bringen“ — seine Stimme erklang vor Kummer, denn er sagte sich, daß ihn niemand glauben werde.

„Hier Augenpaare hingen gespannt an dem Lehrer. Der sah auf die kleine Glendsgestalt nieder.

„Na gut, dann fleht' es aber in die Tasche und trag' es nicht so in der bloßen Hand herum.“ Nun kommt — die fangen da gewiß schon an.“ Die vier stümmten an ihm vorbei zur Tür.



Mutter und Kind

stärken ihre Nerven und kräftigen ihre Gesundheit durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder M. 3,— 12 Bäder M. 5,50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weisen man zurück. Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten. „Pinofluol“ Chemische Industrie, Berlin W57, Abt. A4. (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



John's „Voll Dampf“ kocht, dämpft, wäscht und desinfiziert Wäsche, Uniformen und Verbandstoffe. Sie ist bei sehr vielen Truppenteilen ständig im Gebrauch. Besondere Vorzüge: Leichte Aufstellbarkeit auch im Freien, einfache Bedienung, unübertroffene Leistung, grosse Seifen- und Arbeitersparnis.

Lieferung vollständiger moderner Grosswäscherei- und Desinfektionsanlagen für Feld- und Garnisonlazarette, Etappen-Waschanstalten, Quarantänelager usw.

J. A. JOHN A.-G.

Erfurt-Ilversgehofen 23.
Zweigniederlassung Berlin S 14, Wallstrasse 66.
Fernsprecher: Moritzplatz 13197.

John's „Voll Dampf“-Waschmaschine im Betrieb bei einem Armierungs-Bataillon.



Felix Dahn, *Elly Hirschberg.*
der Neffe des gleichnamigen Dichters, wurde zum Oberregisseur des Kölner Opernhauses ernannt.

„Ach auch?“ Ein Gesichtchen, grau vor Entbehrung, richtet sich zu dem jungen Mann empor. Die Lippen zitterten. Aus umschatteten Augen brach ein Strahl unfaßbaren Glückes. Der Lehrer konnte Martin nur einen freundschaftlichen Klaps verleihen; und so, die Hand des Mächtigen wohlthuend auf seinem Rücken fühlend, ward der Kleine über die Schwelle geschoben.

In dem warmen Raume, der geheimnisvoll verdunkelt war, sah er dann gleichberechtigt unter den anderen, denn selbstverständlich macht der fremde Herr seine Schwierigkeiten, wenn so einer wie der Herr Lehrer mit ihm verhandelte. Erscheinungen — wunderbarer, als Martin sich hatte vorstellen können — drangen auf ihn ein. Nun sah er, wie „Krieg“

ist, wie die Soldaten laufen müssen, wie sie sich niederwerfen und wieder aufspringen, wie sie sich rückwärts bücken und die Arme in die Luft werfen, wenn eine Kugel getroffen hat, und wie das Gras dabei auf den Feldern im Wind weht gleich unseren Sommerwiesen. — Die Geschichte von dem treuen Hunde spann ihn ganz ein, und die heiteren Zugaben, bei denen die Klaffen vor Vergnügen heulten, rissen ihn hin. Wenn dazwischen ein wenig Licht gemacht wurde, sah der Lehrer immer ein schmales Gesichtchen sich zugewandt und ein Lächeln darauf, das sein Verständnis suchte, ein Lächeln, selig, fein und unendlich zärtlich, einem Geiste aus himmlischen Sphären gleich, der sich zu kurzer Rast auf ärmliche Erdengebilde niedergelassen hat.

Am folgenden Tag fehlte der kleine Martin in der Schule. Er sei krank, hieß es. Die Mägen waren in das Dorf gekommen, aber während andere Kinder sie



Prof. Georg Zippel † Selbstbildnis.



Hermine Körner, *Grete Back.*
die bekannte Heroine, die neue Direktorin des Münchener Schauspielhauses.

leicht überstanden, erlag der kleine Martin ihrem ersten Anfall. Er hatte von Anfang an gefiebert und unaufhörlich von einem guten Hunde phantasiert und von Soldaten, die stürmten und Hurra, hurra! riefen, und hatte über Männer gelacht, die auseinander wollten, aber nicht konnten, weil sie mit den Köpfen zusammengebunden waren. Und als er zuletzt ganz still geworden, hatte er doch immer freundlich dagelegen, und auf einmal hatte er die Händchen gefaltet wie in der Schule, sich recht möglich gestreckt und geküßert: „Lieber Herr Lehrer!“ Aber als die Nachbarfrauen, die seine in stumpsinnigen Gram versunkene Mutter am Krankenbett erlegten, sich über ihn beugten und fragten, ob sie den Herrn Lehrer rufen sollten, da sahen sie, daß



Exquisit
Echter alter deutscher
Cognac

† St. Afra †
Die Perle der
Liköre

Cognacbrennerei E.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. S.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.



DIALON

DIALON
ENGELHARDT'S
ANTISEPTISCHER
Preis 1/2 M.
DIACHYLON
WUND-PUDER

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes
Einstreupulver für kleine Kinder.

Von hervorragender desinfizierender Wirkung gegen starken
Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum
Einreiben der Kleidung von Touristen und Sportleuten
stellen und im Gebrauch von Touristen und Sportleuten
jeder Art. — Von zahlreichen Aerzten warm empfohlen.

In den Apotheken.

STEIN DER WEISEN

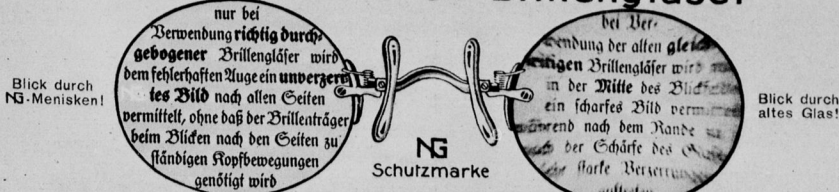
Das Original aller
Nagelpollersteine
Stück N. 2.
Überall zu haben.



KOPP & JOSEPH, BERLIN W
Potsdamerstr. 122

NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser



Bezug durch optische Geschäfte. Belehrende Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GUNTHER-RATHENOW

Grösste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

Nur 4 Mark monatlich

Nataly von Eschstruth, Gesammelte Romane

Neue Ausgabe in 4 Abteilungen, insgesamt 20 Bände. Jeder Band ist etwa 600 Seiten stark. Preis jeder Abteilung in fünf verschiedenfarbigen Doppelbänden M. 41,25 einschl. Teuerungszuschlag.



1. Abteilung Dofin In Angnade Der Stern des Glücks Jung frei Der Majorlehner	2. Abteilung Pölnisch Blut Frühlingshörne Die Regimentante Romdie Von Gottes Gnaden	3. Abteilung Sünjeliefel Kochschotten Dagert Der verlorene Sohn Ungleich	4. Abteilung Di. Haren von Dohen-Gip. Am Jost Im Schellenhemd Frieden Jedem das Seine
---	--	---	--

Eschstruth's neuester Roman:

Sehnsucht

Ein Illiger Roman
geb. 5,50 M.
einschl. Teuerungszuschlag

Bestellschein * Ausschneiden, 5-Pf. Marke in offenem Briefumschlag.

Ich bestelle hiermit laut Anzeiger im „Bestellschein“ bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9:

Nataly von Eschstruth, Gesammelte Romane

Abteilung I, II, III, IV. (je 5 Doppelbände).
Preis jeder Serie M. 41,25 (einschl. Teuerungszuschlag).

1 Nataly von Eschstruth, **Sehnsucht**, M. 5,50

gegen Monatsabgaben von 4 M. für eine Abteilung, für zwei Abteilungen 6 M., für drei Abteilungen 8 M., für alle vier Abteilungen monatlich 10 M. Postnachschub. - Schöne telefonische Erfüllungsdienst Berlin.

Art, Post und Datum:

Name, Name und Adresse:

Weit über zwei Millionen Bände sind von ihren Werken bereits über die ganze Welt verbreitet. Eschstruth's Romane handeln von Geist, Herz und Gemüt. Sie fesseln den Leser unwiderstehlich von Anfang bis zu Ende. Wir brauchen nur an Erzählungen wachzurufen.

Ich liefere jede Abteilung (5 Bände) sofort vollständig gegen Monatsabgaben von **nur 4 Mark**, alle vier Abteilungen (20 Bände) gesammelt monatlich 10 M. (Postnachschubarten umsonst). Jeder Doppelband ist auch einzeln für M. 5,25 (einschl. Teuerungszuschlag) zu haben. Einzelbände gegen Vorkaufsendung des Betrages oder Nachnahme.

Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstr. 9 Postfach-Konto 20 749

Weisse Zähne durch

Chlorodont

Zahnpaste in Tuben, dauernd weich bleibend.

Dresden - N.

Laboratorium »Lea«

Bodenbach

Dr. Lahmann's Sanatorium in Weisser Hirsch bei Dresden



Anwendung
der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren
einschliesslich Höhensonnen- und Röntgen-
therapie, Thermopenetration, d'Arsonval-
sation, Franklinsation

Stoffwechselkuren

Physiologisch - chemisches Laboratorium

Prospekte kostenfrei.

Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Für kurgemässe Verpflegung ist bestens gesorgt.



AEROZON

DRAM. Elektrischer DRAM.
Parfüm-Verdunster und Rauchverzehr

Verbessert die Luft • Zerstört den Tabakrauch • Parfümiert die Räume
Künstlerische Ausführungen in transparenten, handgemalten Porzellan
Glänzend bewährt
und in den meisten besseren Haushaltungen im Gebrauch.

Zu haben in den feineren Kunst-Porzellan-, Beleuchtungs- u. Parfümeriegeschäften.
Bezugsquellen werden nachgewiesen • Kataloge auf Wunsch kostenlos

Aérozon-Fabrik Berlin SW 68

AEOLUS-WITZENHAUSEN

Aeolus-Werke

Witzenhausen

Schornsteinaufsätze
Rauchabführungen-Lüftungsanlagen
Badeöfen-Waschmaschinen

Eisenblechwaren: autoagen geschweisst-roh-verzinkt-lackiert-emailliert

Sind's die Augen geh' zu Ruhnke

C. Spittelmeist. Gde. Wall-Gie. Wiegandbergstr. 20
SO. Oramen-Str. 44. mehr Dresden-Str.

Unnötigen Ärger!

Sicher ist es kein Vergnügen, Augengläser tragen zu müssen, deshalb sollte niemand sich noch unnötigen Ärger und überflüssige Kosten bereiten durch Kauf von ansehnlich billiger Smeier und Brillen. Viele Reparaturen machen jedoch erst recht teuer. Trotzdem halten diese nicht lange, fügen leiten gut, drücken meist und lassen leicht zerbrechen.

Gute Smeier und Brillen müssen so dauerhaft hergestellt sein, daß bei ordnungsmäßigem Gebrauch während langer Zeit keine Reparaturen nötig werden.

So haltbar sind Ruhnke-Smeier und Brillen von 8.50 RM. an, desweil garantieren wir Ihnen, auch dafür zwei oder drei Jahre und machen Ihnen in der Garantiezeit alle Reparaturen umsonst, außer Bruch der Gläser, der Horn- und Schiltpattie uvm. Zu mir aber niemals mit einem unterer werlen Kunden in unklare Grörterungen darüber eintreten wollen, ob der Schaden wirklich durch ordnungsmäßigen Gebrauch oder durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, so erstrecken wir unsere Garantie auf jede Reparatur, ganz gleich, ob das Augenglas aus Fehrlässigkeit oder mit Gewalt zerbrochen wurde. Wir tragen nicht lange, sondern bringen alles wieder umsonst in Ordnung, ja wenn dies nicht mehr lohnt, erhalten Sie ein gleichwertiges Augenglas teilweise als Ersatz, nur die Gläser haben Sie zu zahlen.

Das ist die Ruhnke-Garantie!

Verlangen Sie nach außerhalb
so ist es unser Dymeter
zum Selbstbestimmen
des Gläser nicht zerbricht.

Optiker Ruhnke

- W.** Köpfiger Str. 113. Gde. Trauer-Gie.
- N.** Gauß-Str. 72. Juvallden-Str. 164. Gde. Brannen-Gie.
- NW.** Friedrich-Str. 150. Gde. Dorobren-Gie.
- Schöneberg:** Haupt-Straße 21. am Kaiser-Wilhelm-Platz
- Friedenau:** Rhein-Str. 18. Gde. Ark-Str. gegenüber der Baller-Gie.
- Wilmersdorf:** Berliner Str. 132-3. a. d. Hübner-Str.
- Charlottenburg:** Tauentzien-Str. 15. Gde. Marburger Str. Jungfernheider Str. 2 am Bahnh. Sta.

JUNGHANS

Große Spezialausstellung Möbel-Ausstellung

jetzt 300

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.

Besichtigung lohnend und erwünscht!

Echte Perfer und Deutsche Teppiche

Klubstüffel und Sofas in Leder und Sobelin

Spezial-Abteilung
vornehmer Wohnungseinrichtungen, Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.

Möbel
erstklassiger, tschechischer Kunstwerkstätten. Reiche Bildhauerarbeiten. Ca. 3000 qm. Ausstellungsraum.

Echte Kristalle, Porzellane, Kronen

Kunstmöbel aller Art

M. Schlewinsky & Co., Berlin C
Dresdnerstraße 31, am Bhf. Alexanderplatz
Ede Königsgraben.

Peragenol

Ideales Zahn-u. Halspflege-Mittel